

19. Die Hofwiesen der Dresdner Heide

Von Curt Reuter, Langebrück

Ehemalige Hofwiesen und andere Wiesen

Früher gab es in der Dresdner Heide nicht nur zahlreiche Brüche, sondern auch viele größere und kleinere Wiesen. Diese durchzogen den Wald in allen seinen Teilen und befanden sich besonders an den feuchten Stellen. Wie fast alle Brüche, so verschwanden auch nach und nach die meisten Wiesen. Sie wurden vornehmlich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgeforstet.

Als besonderes Eigentum des Landesherrn galten die Hofwiesen. Es war daher den Bewohnern der Heiderandorte streng untersagt (Verbot von 1560), diese Wiesen mit ihrem Vieh zu betreiben. Der Name der Wiesen bezog sich auf ihre Zugehörigkeit zum „Hof“ (Herrenhof, Vorwerk, Rittergut) und deutete gleichzeitig auf die Verbindlichkeit der Untertanen, daselbst gewisse Frondienste (Hofdienste) zu verrichten. Da die Hofwiesen der Dresdner Heide lange Zeit der Verwaltung und Bewirtschaftung des kurfürstlichen Vorwerkes zu Ostra unterstanden, nannte man sie auch die Ostraer Vorwerkswiesen. Zudem unterschieden sich auch die Hofwiesen von den übrigen Dienst-, Erb-, Laß-, Pacht- und Zinswiesen in der Heide durch ihre besondere Größe.

Die ältesten Hofwiesen befanden sich in der Nähe von Ullersdorf und Langebrück. Sie dienten vermutlich anfangs nur der Fütterung des Wildes, wie sie auch später immer wieder ganz oder teilweise zu diesem Zwecke verwendet wurden. Deshalb bezeichnete man sie auch als „Wildbretswiesen“. In Urkunden findet sich mehrfach der Hinweis, daß beide Wiesen schon von altersher fürs Wild gebraucht worden seien. Andererseits wird aber wiederholt darauf hingewiesen, daß sie „jederzeit“ zum Kammergut Ostra gehört hätten. Dies wird auch durch die ältesten Vorwerksrechnungen vom Jahre 1593 bestätigt. Nachweislich bestanden sie aber schon vor der Gründung des Vorwerkes¹⁾ und der Aufrichtung der Ostradienste im Jahre 1569. Schon Kurfürst Moritz ordnete an, für die fürstlichen Vorwerke und Güter Fütterungsplätze im Forste anzuweisen (v. L a n g e n u , S. 51), damit auch „die

¹⁾ Nachdem 1559 das Dorf Ostra unter die Hoheit des Kurfürsten August gekommen war, erwarb dieser 1568 das ganze Gelände, indem er die bäuerlichen Besitzungen aufkaufte und ein neues, großes Vorwerk gründete. Darauf erhielten die Ostraer Bauern vom Landesherrn die ehemalige Altzellesche Klosterflur zu Leubnitz als Entschädigung, und so entwickelte sich das Dorf Neuostra, das sich später mit Leubnitz zu einem Ort (Leubnitz-Neuostra) vereinigte. Ein kleineres Schlossvorwerk bestand schon seit 1550 unter dem Kurfürsten Moritz, der es von dem Rat Kommerstädt erkaufte hatte. 1573 wurde aber das kleine Vorwerk bereits wieder abgebrochen, worauf 1591 der Herzogin Garten errichtet wurde.